

Martin Heinrich MARTENS

geb. 1.3.1794 Aurich

gest. 3.11.1874 Aurich

Baumeister

luth.

(BLO II, Aurich 1997, S. 236 - 237)

Martens entstammt einer seit dem 17. Jahrhundert in Werdum ansässigen Bauernfamilie, zu der auch eine Ettie Wolken, Adoptivtochter der letzten Herrin von Werdum, gerechnet wird. Mit 21 Jahren nahm er als freiwilliger Jäger an den Feldzügen gegen Napoleon teil und kehrte 1815, mit zwei Gedenkmünzen dekoriert, zurück. Darauf verließ er seine Vaterstadt Aurich, um sich in Norden und Emden als Baueleve im Deichbau ausbilden zu lassen. Sein Interesse für diesen an der Küste aktuellen Beruf veranlaßte ihn auch, die unpopuläre Stelle eines Deichexekutors, des Vollzugsbeamten der niederemsischen und kurz darauf, 1831, auch der oberemsischen Deichacht anzutreten. 1837 bewarb er sich um die ausgeschriebene Stelle des Emders Stadtbaumeisters und erhielt auch den Zuschlag zu diesem angesehenen Amt. Er bekleidete dieses aber nur zwölf Jahre, da eine ungewöhnlich konsequente, an Eigensinn grenzende Einstellung ihn veranlaßte, den Dienst bei der Stadt aufzukündigen. In seiner beruflichen Stellung oblag ihm damals die Bauaufsicht über die Herstellung der Schleusen- und Kanalanlagen auf Nesserland, deren Zweckmäßigkeit er aber in einem ausführlichen Gutachten verwarf. Da der Magistrat seine Bedenken nicht teilte, legte Martens - ohne Pensionsanspruch - am 1. Oktober 1849 sein Amt nieder. Er verlegte darauf seinen Wohnsitz nach Aurich, wo er gelegentlich die Aufsicht über größere Bauvorhaben übernahm, das Ehrenamt eines Kirchverwalters bekleidete und für einige Jahre die Leitung der städtischen Gewerbeschule innehatte. Martens hatte 1822 Hindertje Niewenhoven, Tochter eines Emders Reeders, geheiratet; das einzige Kind aus dieser Ehe, Helene Gertrud, ehelichte den Auricher Bankier Jacobus Reimers, den Großvater des Historikers Dr. Heinrich Reimers. Wenn Martens zeitlebens auch einen ausschließlich technischen Beruf ausübte, so wird er sich doch, den Zeitidealen gebildeter Kreise folgend, schon in jungen Jahren vermehrt auch der Bildenden Kunst und Architektur im weitesten Sinne zugewandt haben. Als man ihn 1830 in die Emders Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer aufnahm, hob das entsprechende Diplom seinen "regen Eifer für das Studium des Altertums, wovon mehrere sehr rühmliche Proben zeugen", hervor. 1828 wurde er Mitglied und 1841 Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft zu Emden. Und 1819, als die eigentliche Denkmalpflege noch in den Kinderschuhen steckte, untersuchte er die Architektur der Kirche von Marienhaf, deren Chorbau eingestürzt war, und fertigte eine erste Grundrißzeichnung dieser bedeutenden Basilika an. Daraufhin erhielt er auch die Aufsicht über den Teilabbruch der Kirche 1829, die ihn in den Stand setzte, sowohl den gesamten Bau als auch die in Norddeutschland einmalige Bauplastik skizzenmäßig festzuhalten. Erst diese gründliche Erfassung der Bausubstanz in allen ihren Teilen erlaubte dann später die verlässliche Rekonstruktion des bis zu seinem Teilabbruch größten Sakralbaus in Ostfriesland.



Martin Martens (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Werke: Die Bilder und Verzierungen an der Marienhafer Kirche, bei der Verkleinerung dieser Kirche im Jahre 1829 an Ort und Stelle und nach dem Maaße, abgezeichnet von M.H. Martens, Emden [Skizzenbuch von 94 Blättern als Leihgabe im StAA]; Beschreibung der Marienhafer Kirche und Notizen und Ansichten über ihr Alter, Bauart und ihre Verzierungen, Emden 1841 [Abschrift im Besitz der Fam. Schomerus, Münster]; [zus. mit Hemmo S u r], Die alte Kirche zu Marienhafe in Ostfriesland, Emden 1845.

Literatur: Heinrich R e i m e r s, Stadtbaumeister Martens in Emden und Aurich , in: Upstalsboomblätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde 1, 1911/12, S. 76-78; Auricher Erzählungen des Stadtbaumeisters Martens, in: ebd. 2, 1912/13, S. 21-23, 55-59; J. G. S c h o m e r u s, Das Marienhafer Skizzenbuch des Baumeisters Martens aus dem Jahre 1829 (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 7), Aurich 1968; d e r s., Die Marienkirche von Marienhafe. Der "Dom" im Brookmerland, 2. erw. Aufl., Norden 1986.

Porträt: Daguerrotypie in Privatbesitz, Aurich, davon Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Robert Noah